

# Auf dem Wege zur glühenden Stadt (Dantes "Hölle", VI.-VIII. Gesang)

Autor(en): **Falke, Konrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **11 (1912-1913)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750556>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# AUF DEM WEGE ZUR GLÜHENDEN STADT

(DANTES „HÖLLE“, VI.—VIII. GESANG)

\*

## VORWORT

Vor ungefähr Jahresfrist (im ersten und zweiten Heft des V. Jahrgangs) durfte ich an dieser Stelle eine Probe meiner Dante-Übersetzung vorführen. Freundlichem Entgegenkommen verdanke ich es, wenn ich heute den damals veröffentlichten ersten fünf Höllengesängen eine Fortsetzung folgen lassen kann. Über die Grundsätze, die mich bei meiner Arbeit leiteten, sind die Leser seinerzeit unterrichtet worden: die eigentümliche Prägung der Urform soll sich im Gewande der deutschen Sprache so genau als immer möglich abzeichnen. Man erwarte keine *glatten* Verse!

„Wissen und Leben“ bringt außer deutschen nur französische Beiträge, und vielen Lesern ist schon die Zweisprachigkeit ein Hindernis; alle aber, die nach diesen Heften greifen, sind hoffentlich von dem Bestreben erfüllt, auch mit der Kultur unserer südlichen Brüder Fühlung zu gewinnen. Von diesem Standpunkt aus möchten die folgenden Dante-Gesänge gewertet sein: kein Steckenpferd soll hier vorgeritten werden, sondern unter das, was von der Gegenwart geschrieben wird, trete wie der steinerne Gast die erhabenste Dichtung der Weltliteratur, die jedermann kennt und doch nicht kennt; sterbliche Augen mögen für Augenblicke auf den ewigen Zügen ruhen. Zwar hat die gelehrte Forschung das in diesen Terzinen aufgebaute ungeheure mittelalterliche Weltbild mit einem solchen Barrikadenwerk von Erläuterungen umgeben, dass wohl mancher bisher immer wieder zurückschreckte; man kommt aber, wenigstens in der „Hölle“, mit recht wenig Anmerkungen aus, sobald man nur die eine Gestalt des verbannten Dante im Auge behält, der seinen im Leben zurückgestauten Leidenschaften in dem von ihm dichterisch erlebten Jenseits geistige Befriedigung verschaffte, und sobald man, statt sich mit belanglosen geschichtlichen Einzelfragen zu quälen, in reiner Anschauung das jenseitige Landschaftsbild in der dem Dichter eigentümlichen Zeichnung genießt.

Dem Leser ist vielleicht in den ersten Gesängen eine gewisse Schwerfälligkeit aufgefallen; sie findet sich auch bei Dante, dem der Eintritt in die wogende Fülle der Gesichte selber nicht ohne einige Mühe gelang. Jetzt, auf dem Wege in die glühende Höllenstadt Dis, ist die Handlung in Fluss geraten; in diesen Gesängen, denen sich in der nächsten Nummer noch Gesang IX—XI anschließen sollen, werden wir in wilder Bewegung immer tiefer in den qualmenden Schlund hinabgezogen. Wer sich durch diese Proben in eine wundersam-dunkel ergreifende Welt einleben und nach mehr verlangen sollte, sei darauf aufmerksam gemacht, dass die Übersetzung der unmittelbar folgenden Gesänge XII—XVI in „Raschers Jahrbuch III“ veröffentlicht worden ist; so dass jetzt die erste Hälfte der „Hölle“ im Zusammenhang vorliegt.

Zum Schlusse gestehe ich gerne, dass ich meine Übersetzungsarbeit als nur vorläufig abgeschlossen betrachte und dass mir nichts Erwünschteres begegnen könnte, als wenn mich bessere Kenner, als ich selber bin, im allgemeinen und einzelnen auf etwa unterlaufene Fehler hinweisen wollten.

ZÜRICH

KONRAD FALKE

NB. Auf die Erläuterungen ist, um den Eindruck nicht zu stören, diesmal nicht verwiesen worden; der Leser möge sie nach Bedürfnis zu Rate ziehen.

\*

## SECHSTER GESANG

**B**eim Kehren des Bewusstseins — das sich schloss  
Vorm jammervollen Los der zwei Verwandten,  
Das mich in Trauer ganz und gar verwirrte —  
4 Seh' andre Qualen ich, andre Gequälte  
Rings um mich her, wie ich mich auch bewege  
Und wie mich wende und wie sehr ich schaue.

7 **I**ch bin im dritten Kreis, im Kreis des Regens  
Auf ew'ge Zeit, verflucht, eisig und lastend:  
Rhythmus und Wesensart ist niemals neu ihm.  
10 Grobkörn'ger Hagel, schmutz'ges Nass, Schneeschauer  
Stürzen sich durch die finstre Luft hernieder;  
Es stinkt der Boden, der dies alles aufsaugt.  
13 Cerberus, Bestie grausam und entsetzlich,  
Bellt aus drei Rachen um sich wie ein Köter  
Über das Volk hin, das hier eingetaucht.  
16 Augen hat er glutrot, Bart schmierig schwarz,  
Den Bauch gebläht und scharf bekrallt die Pfoten;  
Er kratzt die Geister, schindet und zerreißt sie.  
19 Heulen macht sie die Regenflut wie Hunde;  
Mit einer Seite leih'n sie Schutz der andern.  
Oft wenden sich die elenden Gottlosen!

22 **A**ls uns sah Cerberus, der große Wurm,  
Riss er die Rachen auf und wies die Hauer,  
Und war kein Glied an ihm, das still er hielte;  
25 Allein mein Führer spreizte seine Finger,  
Griff in den Schlamm, und mit den vollen Fäusten  
Warf er hinab ihn in die gier'gen Schlünde.

- 28 Wie jener Hund, der bellend Futter heischt  
 Und ruhig wird, sobald das Mahl er kleinbeißt  
 (Denn nur es zu verschlingen strebt und ringt er!):
- 31 Also gehabten sich die Schmutzgefäße  
 Des Dämons Cerberus, der so stark anbrüllt  
 Die Jammerseelen, dass sie taub sein möchten.
- 34 **W**ir schritten über Schatten, die hinwettert  
 Der schwere Guss, und setzten unsre Sohlen  
 Auf ihre Nichtigkeit, die Körper schien.
- 37 Sie lagen rings am Boden allesamt;  
 Nur einer war, der reckte auf sich jählings,  
 Als er uns sah an sich vorübergehen.
- 40 „O, der du wirst durch diese Höll' geschleppt,  
 (Sprach er zu mir), erkenn mich, wenn dir's möglich:  
 Du bist, bevor ich noch verwest, gewesen!“
- 43 Und ich zu ihm: „Die Qual, die du erduldest,  
 Entzieht vielleicht dich so meinem Gedächtnis,  
 Dass mich nicht dünkt, ich hab' dich je gesehen.
- 46 Doch sag mir, wer du bist, dass an so leid'gen  
 Ort du verdammt wardst und zu solcher Strafe,  
 Dass, gibt's auch größere, keine ist so hässlich?“
- 49 Und er zu mir drauf: „Deine Stadt, die voll ist  
 Von Neid so, dass schon überläuft das Becken,  
 Hielt mich bei sich im lichten Erdenleben.
- 52 Ihr Bürgersleute nanntet einst mich Ciacco:  
 Um der verruchten Lust des Gaumens willen  
 Brech' ich — du siehst's! — im Regen hier zusammen.
- 55 Und ich elende Seele bin nicht einzig;  
 Denn alle diese tragen gleiche Strafe  
 Für gleiche Schuld ...“ Und sprach kein Wort mehr weiter.
- 58 **I**ch gab ihm Antwort: „Ciacco, dein Verlechzen  
 Bedrückt mich so, dass es zum Weinen einlädt!  
 Doch sag mir, wenn du's weißt, wohin noch kommen
- 61 Die Bürger der parteizerrissnen Stadt?  
 Ist einer dort gerecht? Und sag den Grund mir,  
 Warum sie solche Zwietracht hat befallen?“

- 64 Und er zu mir: „Nach langem Wortgezänk  
Kommt es zu Blut, und die Partei der Bauern  
Vertreibt die andere mit mächt'gem Angriff.
- 67 Alsdann hernach geschieht's, dass diese stürzt,  
Binnen drei Sonnen, und die andre aufkommt  
Durch die Gewalt solch eines, der jetzt schwank ist;
- 70 Hoch wird sie lange Zeit die Stirnen tragen,  
Knechtend die andre unter schweren Fronen,  
Wie sie darob auch jammre, wie sie knirsche.
- 73 Gerecht sind zwei, doch hört man nicht auf sie;  
Hochmut, Scheelsucht und wilde Habgier heißen  
Die drei Glutfunken, die das Herz entzünden!“
- 76 Hier setzt' er Schluss der tränenwürd'gen Kunde;  
Und ich zu ihm: „Noch möcht' ich, dass du lehrst mich  
Und weitre Rede mir machst zum Geschenke! . . .
- 79 Tegghiaio, Farinata — diese Würd'gen —  
Arrigo, Mosca und der Rusticucci,  
Mit Andern, die auf Rechttun nur bedacht:
- 82 Sag mir, wo sind sie? Mach, dass ich sie kenne;  
Denn groß Verlangen treibt mich, zu vernehmen,  
Ob sie der Himmel atzt, die Höll' vergiftet!“
- 85 Und jener: „Sie sind bei den schwärzern Seelen:  
Verschiedne Schuld drückt sie hinab zum Grunde;  
Wenn du so tief steigst, wirst du sie erblicken! . . .
- 88 Doch weilst du wieder in der süßen Welt,  
So fleh' ich, ruf mich Andern ins Gedächtnis —  
Mehr sag' ich nicht, und mehr nicht geb' ich Antwort!“
- 91 **D**ie graden Augen dreht' er drauf in scheele;  
Besah mich kurz, und dann neigt' er die Stirne:  
Hinfiel mit ihr er zu den andern Blinden.
- 94 Und sprach mein Herr zu mir: „Er hebt sich nimmer  
Vorm Schmetterklang der himmlischen Posaune,  
Wann nahen wird die ihnen grimme Macht;
- 97 Jeder kehrt dann zurück zum Jammergrabe,  
Nimmt wieder auf sein Fleisch und seine Formung,  
Hört an den Spruch, der da auf ewig dröhnt!“

- 100 **S**o schritten wir durch schmutziges Gemisch  
 Von Schatten und von Regen, mäß'gen Schrittes,  
 Rührend ein wenig an das künft'ge Leben.
- 103 Ich sagte: „Meister, werden diese Qualen  
 Noch wachsen nach dem Tage des Gerichtes,  
 Geringer werden oder so noch brennen?“
- 106 Und er zu mir: „Kehre zu deiner Weisheit,  
 Die will, dass, um wieviel ein Ding vollkommner,  
 Es mehr die Wonne fühlt und auch das Leiden.
- 109 Obschon hier diese gottverfluchte Rotte  
 Zu wirklicher Vollendung niemals eingeht,  
 Wird dort sie mehr als hier vollkommen sein!“
- 112 **S**o kreisten wir ringsum auf jenem Wege,  
 Mehr noch beredend, als ich widersage;  
 Wir langten an am Ort, wo man hinabsteigt —
- 115 Dort fanden Plutus wir, den großen Erbfeind.

#### SIEBENTER GESANG

- „**P**ape Satan, pape Satan, aleppe!“  
 Hub Plutus an mit seiner rauhen Stimme;  
 Und jener weise Mann, dem alles kund war,
- 4 Sprach, um mir Mut zu leih'n: „Dir tu' nicht Abbruch  
 Deine Verzagtheit; denn, was er auch Macht hat,  
 Er wehrt dir nicht, den Fels hier abzusteigen!“
- 7 Dann wandt' er sich zu der geschwollnen Fratze  
 Und rief: „Schweig doch, vermaledeiter Wolf du:  
 Verzehre selber dich in deiner Wut!
- 10 Nicht ohne Grund ist unsre Fahrt zur Tiefe:  
 So will man's in den Höh'n, wo Michaël einst  
 Vergeltung schuf der stolzen Meuterei!“
- 13 Wie die noch erst vom Wind geschwellten Segel  
 Verwickelt fallen, wenn der Mast zersplittert,  
 So schlug zur Erde hin das grimme Untier.
- 16 **A**lso entstiegen wir zur vierten Mulde,  
 Stets mehr gewinnend von dem Schmerzensabgrund,  
 Der ganz des Weltalls Sünde in sich einsargt.



19 Gottes Gerechtigkeit! Wer häuft so viele  
Grässliche Qualen, Strafen, als ich schaute?  
Und was muss unsre Schuld uns so zerfleischen?  
22 Wie es die Woge tut dort bei Cariddi,  
Die sich mit jener bricht, auf die sie aufstößt,  
Also geschieht's, dass hier das Volk sich umtreibt;  
25 Hier sah ich Scharen, mehr als sonstwo zahlreich,  
Von beiden Seiten her, mit lauten Schreien,  
Hinwälzend Lasten durch die Kraft der Brust.  
28 Sie stießen sich entgegen, und am Ort selbst  
Kehrte jedweder um, nach rückwärts wälzend,  
Rufend: „Was hältst du?“ und „Was wirfst du fort?“

31 Also durchkreisten sie die finstre Rundbahn  
Von jeder Hand hin zu dem Gegenpunkte,  
Wieder zubrüllend sich den schmäh'nden Kehrreim;  
34 Drauf drehte jeder sich, wenn er gelangt war  
Durch seinen halben Kreis zum andern Kampfplatz —  
Und ich, der wohl mein Herz erschüttert fühlte,  
37 Sagte: „O teurer Meister, nun erklär mir,  
Wer ist dies Volk? und waren alle Pfaffen  
Die Tonsurirten hier zu unsrer Linken?“  
40 Und er zu mir: „Sie waren all verblindet  
In ihrem Geiste so, im früh'ren Leben,  
Dass sie mit Maß dort nie zu geben wussten.  
43 Deutlich genug bellt ihre Red' es von sich,  
Kommen zu den zwei Punkten sie des Kreises,  
Wo umgekehrte Schuld sie jählings scheidet . . .  
46 Die waren Pfaffen, wo die Haarbedeckung  
Fehlt auf dem Haupt, Päpste und Kardinäle,  
In denen Habsucht übt' ihr Übermaß!“

49 Und ich: „O Meister, unter diesen Sündern  
Sollt' ich mit Fug erkennen den und jenen,  
Die unrein einst von solchen Lastern waren!“  
Und er zu mir: „Törichtes Denken hegst du!  
Sinnloses Leben, das sie schmutzig machte,  
Macht sie auch der Erkenntnis nunmehr dunkel.

- 55 Auf ewig kommen sie zu den zwei Stößen;  
 Die werden aufersteh'n aus ihrem Grabe  
 Die Faust geballt, die mit verschnittenen Haaren!
- 58 Schlecht Spenden und schlecht Sparen hat die Lichtwelt  
 Ihnen geraubt und sie versetzt zum Zank hier:  
 Welcher es sei, mal' ich nicht erst mit Worten . . .
- 61 Nun kannst du, Sohn, erseh'n das kurze Blähen  
 Der Güter, die Fortunen anvertraut sind,  
 Um die die Menschen hadernd sich zerreißen;
- 64 Denn alles Gold, das unterm Monde da ist  
 Und je war, könnte von den müden Seelen  
 Zur Ruhe bringen auch nicht eine einz'ge! —
- 67 „**M**eister!“ sprach ich zu ihm, „nun sag mir auch:  
 Diese Fortuna, von der du mir kundtust,  
 Weshalb hält ird'sches Gut sie so in Klauen?“
- 70 Und er zu mir: „O törichte Geschöpfe;  
 Was für ein Wahn doch ist's, der euch umnebelt —  
 Nun magst du meine Rede recht beherz'gen! . . .
- 73 Er, dessen Wissen alles übersteigt,  
 Erschuf die Himmel und gab, die sie lenken  
 (So dass ein jeder Teil dem andern zuglänzt!),
- 76 Verteilend gleicherweise rings die Lichtflut;  
 Und so auch ähnlich allem Glanz der Erde  
 Bestellt' er Führer- und Verwalterin,
- 79 Dass sie, wenn's Zeit, die nicht'gen Güter tausche  
 Von Volk zu Volk, von einem Blut zum andern,  
 Hoch überm Widerstand menschlicher Wünsche;
- 82 Weshalb ein Volk obherrscht, das andre schmachtet,  
 Folgend dem Urteils-Wahrspruch eben dieser,  
 Der da versteckt liegt, wie im Gras die Schlange!
- 85 Eu'r Wissen kann durchkreuzen nicht ihr Wirken;  
 Sie sieht voraus, erwägt es und vollzieht dann  
 Ihr Walten, wie die andern Götter ihres.
- 88 In ihren Wechseln gibt's nicht Unterbrechung:  
 Notwendigkeit lässt schleunig sie zu Werk geh'n;  
 So trifft sich's oft, dass Änderung erfolgt.



91 Das ist sie, die so sehr gekreuzigt wird  
Von jenen selbst, die Lob ihr zollen sollten,  
Anstatt zu Unrecht Tadel und Verleumdung!  
94 Doch sie lebt selig und hört solches schwerlich:  
Mit jenen andern Urgeschöpfen, heiter,  
Wälzt sie ihr Rad, und selig freut sie sich . . .  
97 Nunmehr lass steigen uns zu größerem Leiden —  
Schon sinkt ein jeder Stern, der sich emporhob,  
Als auf ich brach, und längres Weilen frommt nicht!“

100 **W**ir schnitten ab den Kreis zum tiefern Rande  
Bei einem Quell, der siedet und entflutet  
Durch einen Graben, der von ihm sich herzieht.  
103 Das Wasser war tiefdunkel, mehr als Purpur;  
Und wir, zusammen mit den düstern Wellen,  
Langten zu Tal auf grausem Kletterpfade:  
106 Zu einem Sumpf wird hier, mit Namen Styx,  
Dieser gramvolle Bach, liegt er ergossen  
Am Fuß der böszerrissnen finstern Hänge.  
109 Und ich, der um zu schau'n aufmerksam anhielt,  
Gewahrte kot'ge Menschen durch das Ried hin,  
Nackt allesamt, von wutverzerrtem Aussehn;  
112 Die schlugen auf sich los nicht nur mit Händen,  
Nein, mit dem Kopf, der Brust und mit den Füßen,  
Zerreißend sich mit Zähnen Stück um Stück.

115 **D**er güt'ge Meister sprach: „Sohn, nun erblickst du  
Die Seelen derer, die der Zorn besiegte;  
Und gleichfalls magst du es für sicher glauben,  
118 Dass unterm Wasser Volk ist, das da aufstöhnt;  
Und machen sprudeln sie die Oberfläche,  
Wie dir das Auge sagt, wo es umherschweift.  
121 Verkeilt im Schlamme schrei'n sie: ‚Elend waren  
Wir in der süßen Luft, der sonnenfrohen,  
Weil wir im Innern trugen heimlich Schwelen;  
124 Nun kränken wir uns in dem schwarzen Brei!‘  
Dies Liedlein gurgeln sie in ihren Kehlen;  
Sie können's nicht mit ganzen Worten sagen!“

127 **S**o kreisten wir rings um die schmutz'ge Pfütze  
Ein großes Stück, hier trocknen Fels, hier Moorgrund,  
Den Blick bei jenen, die den Schlamm einschlucken —  
130 Und langten an bei einem Turm am Ende.

### ACHTER GESANG

**I**ch sage, weiterfahrend, dass viel früher,  
Als wir zum Fuß des hohen Turms gelangten,  
Unsere Blicke auf zur Spitze schweiften  
4 Wegen zwei Flämmchen, die wir sah'n aufstecken,  
Und weil ein andres fernher Zeichen rückwarf,  
So weit, dass kaum das Aug' es konnt' gewahren.  
7 Und hin zum Meer wandt' ich mich aller Weisheit  
Und sprach: „Was soll dies heißen? Und was deutet  
Das andre Licht? Und wer sind, die's entzündet?“  
10 Und er zu mir: „Über den schmutz'gen Fluten  
Kannst du schon sehen, wen man hier erwartet,  
Wenn nicht der Dunst des Sumpfes dir's verbirgt!“  
13 **K**ein Strang noch schnellte je von sich den Bolzen,  
Dass so er hinschoss durch die Luft beflügelt,  
Als ich auch schon ein winzig Schifflin sah  
16 Sich nähern durchs Gewässer, uns entgegen,  
Unter der Leitung eines einz'gen Fährmanns,  
Der schrie: „Bist du nun da, verruchte Seele?“ —  
19 „Phlegyas, Phlegyas, du tobst vergebens  
(Sagte zu ihm mein Herr) dies eine Mal heut!  
Du hältst uns mehr nicht, als den Sumpf wir queren!“  
22 Wie der, so einen großen Trug vernimmt,  
Der ihm getan ward, und darob sich ärgert,  
Benahm sich Phlegyas, von Zorn geschwollen.  
25 Mein Führer stieg hinunter in den Nachen  
Und hieß auch mich einsteigen ihm zur Seite,  
Und erst als ich drin war, schien er beladen;  
28 Sobald mein Herr und ich im Fahrzeug saßen,  
Schoss furchend schon der alte Kiel von hinnen,  
Tiefer im Wasser als mit sonst'ger Last.

- 31 **I**ndes wir fuhren auf dem toten Moor,  
 Warf sich entgegen mir einer voll Schlammzeug  
 Und rief: „Wer bist du, der du vor der Zeit kommst?“
- 34 Und ich zu ihm: „Komm' ich, so *bleib'* ich doch nicht!  
 Doch wer bist du, der du so hässlich wurdest?“  
 Antwort gab er: „Du siehst's: einer, der heult!“
- 37 Und ich zu ihm: „Bei Heulen und bei Klagen,  
 Du gottverfluchter Geist, magst du denn bleiben;  
 Wohl kenn' ich dich, bist du auch noch so schmutzig!“
- 40 Da streckt' er nach dem Boot aus beide Hände;  
 Weshalb mein Herr, gefasst, ihn rasch zurückstieß,  
 Ausrufend: „Fort! Hin zu den andern Hunden!“
- 43 Den Hals drauf mit den Armen kränzt' er mir,  
 Küsst' mir die Stirn und sprach: „Reizbare Seele,  
 Gepriesen sei, die dich im Schoß getragen!“
- 46 Jener war in der Welt ein Mensch voll Hochmut;  
 Nicht *eine* Guttat, die sein Bildnis zierte:  
 Drum lebt sein Schatten hier in Raserei.
- 49 Wie viele brüsten droben sich als Herrscher,  
 Die hier einst stecken, Schweinen gleich, im Kote,  
 Hinter sich lassend schaudervoll Gedenken!“
- 52 Und ich: „Meister, gar so begierig wär' ich,  
 Ihn eingetaucht zu seh'n in diesem Breie,  
 Bevor wir beide weggeh'n aus dem Teiche!“
- 55 Und er zu mir: „Eh' noch das andre Ufer  
 Sich deinen Blicken zeigt, wirst du befriedigt:  
 Für diesen Wunsch muss dir Erfüllung werden!“
- 58 Drauf binnen kurzem sah ich solch Gemetzel  
 Mit jenem treiben die beschlammten Scharen,  
 Dass Gott ich drum noch lobe und ihm danke.
- 61 Alle schrie'n sie: „Frisch, auf Filipp' Argenti!“;  
 Und der zornmüt'ge Geist des Florentiners  
 Kehrete sich auf sich selber mit den Zähnen.
- 64 **H**ier ließen wir ihn, drum sag' ich nichts weiter —  
 Vielmehr schlug in die Ohren mir ein Ächzen,  
 Weshalb zum Blick nach vorn das Aug' ich öffne.

- 67 Der güt'ge Meister sprach: „Alljetzt, mein Sohn,  
Rückt näher uns die Stadt, die Dis genannt wird,  
Mit schuldbeschwerten Bürgern, großer Menge!“
- 70 Und ich: „O Meister, schon ihre Moscheen  
Dort drinnen, deutlich in der Mulde, schau' ich,  
Hochrot, als wären sie aus Feuersglut
- 73 Erwachsen!“ Und er sprach: „Das ew'ge Feuer,  
Das innen sie erhitzt, zeigt sie so rosig,  
Wie du es siehst in dieser untern Hölle!“
- 76 Wir fuhren nunmehr in die tiefen Gräben,  
Die rings umzieh'n die trostverlass'ne Festung:  
Die Mauern schienen mir von glüh'ndem Eisen.
- 79 Nicht ohne erst gewaltig auszukreisen,  
Kamen wir an, wo uns der Fährmann grimmig:  
„Hinaus mit euch!“ zuschrie; „hier ist der Eingang!“
- 82 **I**ch sah wohl mehr als tausend auf den Toren  
Vom Himmel Hergeschneiter, die wutkreisend  
Berieten: „Wer ist der, der ohne Hinschied
- 85 Wandert durchs Reich des abgestorb'nen Volkes?“  
Und mein hochweiser Meister machte Zeichen,  
Dass er mit ihnen heimlich sprechen wolle.
- 88 Da zähmten sie etwas ihr Zorngebaren  
Und riefen: „Komm allein, und jener gehe,  
Der so verwegen eindrang in dies Reich!
- 91 Einzig kehrt' er zurück die Wahnsinnsstraße!  
Versuch' er's, ob er kann; denn du verbleibst hier,  
Der du ihm hast entdeckt so düstre Landschaft!“
- 94 Erfasse, Leser, ob der Mut mir sank  
Beim Klange der verruchten Teufelsworte;  
Denn nie glaubt' ich von dort zurückzukehren.
- 97 „O teurer Führer mein, der mehr als sieben-  
Mal Sicherheit mir gabst und mich enttrafftest  
Großer Gefahr, die mir entgegenstand:
- 100 „Lass mich (sprach ich) nicht also in Verzweiflung!  
Und ist das Tieferdringen uns benommen,  
Lass rasch auf unsrer Spur zurück uns finden!“

- 103 Und jener Herr, der mich hiehergeleitet,  
 Sprach zu mir: „Fürchte nichts, denn unsern Durchgang  
 Kann niemand uns verwehren: ER beschied ihn!
- 106 Doch warte hier, und den erschöpften Geist  
 Bestärk' und speise du mit guter Hoffnung,  
 Dass ich dich nicht preisgebe tief im Abgrund.“
- 109 Damit ging weg und ließ mich auf dem Platze  
 Der holde Vater, und ich blieb in Zweifeln;  
 Denn Ja und Nein stritten sich mir im Kopfe.
- 112 Nicht konnt' ich hören, was er ihnen vortrug;  
 Doch weilt' er unter ihnen dort nicht lange,  
 Denn jeder lief hinein in Sicherheit:
- 115 Die Flügelpforten schlossen unsre Feinde  
 Vorm Antlitz meinem Herrn, der draußen steh'n blieb  
 Und wieder zu mir kam, langsamen Schrittes.
- 118 **D**en Blick hatt' er gesenkt und bar die Wimpern  
 Jeglichen Muts, und unter Seufzen sprach er:  
 „Wer hat verweigert mir die Schmerzensstätten?“
- 121 Und dann zu mir: „Du, weil ich mich erzürne,  
 Verzage nicht; ich siege doch im Treffen,  
 Was immer man zur Abwehr drinnen rüstet.
- 124 Dieser ihr Frechlingstrotz ist nichts Besondres;  
 Sie übten einst an nicht verborgnem Tor ihn,  
 Das ohne Riegel sich noch heute findet.
- 127 Darüber sahst du ja die Todesinschrift —  
 Und schon herwärts von ihm steigt ab den Felshang,  
 Hinschwebend durch die Kreise ohne Führer,
- 130 Einer, von dem uns wird die Stadt erschlossen!“

\*

## ERLÄUTERUNGEN

### SECHSTER GESANG

2. *der zwei Verwandten*: Paolos und Francescas. Über dem Bericht von ihrer unglücklichen Liebe war Dante ohnmächtig umgesunken (Schluss des V. Gesanges).

13. *Cerberus*: das ohne weiteres deutliche Symbol der Gefräßigkeit, das die ihm unterstellten Schlemmerseelen durch die aufs Ärgste gesteigerten Äußerungen ihrer eigenen Wesensart quält. Dass er mit Schlamm zu befriedigen ist, deutet auf den schließlichen Wert aller Speise hin.

22. *Wurm*: für „Ungeheuer“, vgl. Lindwurm.
49. *deine Stadt*: Florenz.
52. *Ciaccio*: nach Boccaccio ein florentinischer Schlemmer; soll auch einfach „Schwein“ bedeuten.
65. *Partei der Bauern*: die „Weißen“ (Ghibellinen); benannt nach der Familie de' Cerchi, die aus der walddreichen ländlichen Gegend des Pivier d'Acone nach Florenz gezogen waren. Weshalb viele Übersetzer das „selvaggia“ des Textes nicht als tadelnde Bezeichnung für unkultivierte Menschen auffassen, sondern mit „Partei vom Walde“ oder „Waldpartei“ wiedergeben.
66. *die andere*: die Partei der „Schwarzen“ (Guelfen).
68. *Sonnen*: Jahren.
69. *solch eines* etc.: Papst Bonifaz VIII., der Karl von Valois (im November 1301) als „Friedensstifter“ auf die Weißen hetzte.
73. *gerecht sind zwei*: wer, ist nicht genau zu ermitteln.
98. *grimme Macht*: Christus, als Weltenrichter.
106. *Weisheit*: christliche Auferstehungslehre (Aristoteles?).
111. *wird mehr vollkommen sein*: durch Wiederaufnahme des Körperlichen, und darum noch heftigere Qualen leiden als jetzt.
115. *Plutus*: Gott des Reichtums, der, zum Teufel verwandelt, dem Kreis derer vorsteht, die im Gebrauch der materiellen Güter als Knauser oder Verschwender unmäßig waren. Vgl. VII. Gesang.

## SIEBENTER GESANG

1. *Pape Satan* etc.: wird am besten als (wörtlich unverständliche) Anrufung Satans um Hilfe gegen die Eindringlinge gedeutet.
3. *jener weise Mann*: Vergil.
12. *Meuterei*: Luzifers und seiner Anhänger, die Erzengel Michael besiegte und in die Hölle hinunterstürzte, wo Luzifer zum Satan, sein Heer zum Teufelsgesindel wird.
22. *Cariddi*: ital. für Charybdis; der durch seine Strudel berühmte Ort in der Meerenge von Messina.
30. *rufend* etc.: die gegenseitigen Vorwürfe der Verschwender und Geizigen. „Was hältst du?“ etc. im Sinne von „Warum“ etc.
55. *zu den zwei Stößen*: Die Verschwender bewegen sich durch den rechten Halbkreis, die Geizigen durch den linken — vom Standpunkt Dantes und Vergils aus, der bei dem einen der beiden diametral entgegengesetzten Treffpunkte zu denken ist. Den andern kann Dante unmöglich sehen bei der Größe des Höllenkreises; das Denken überflügelt also hier die Anschauung in unerlaubter Weise. Schon die Alten empfanden den Widerspruch; es gibt Kupferstiche, auf denen die gegeneinander wälzenden Verdammten in kleine Gruppen aufgelöst sind.
57. *mit verschnittnen Haaren*: eine italienische Redensart sagt: Alles bis auf die Haare verschwenden. (Dissipare sino a' capelli.)



74. *die sie lenken*: Jede der neun Himmelsphären hat einen eigenen Engel als Lenker; sie wurden scholastisch „Intelligenzen“ oder antikisierend „Götter“ genannt. Sie verteilen das Licht gleichmäßig innerhalb der Sphären (was die Durchsichtigkeit des Weltalls bewirkt, sozusagen seine optische Harmonie). Ähnlich verfährt auf der Erde Fortuna mit den irdischen Gütern.

95. *Urgeschöpfen*: Engel, Götter. Siehe die vorhergehende Anmerkung.

96. *ihr Rad*: ihre Kugel, auf der Oben und Unten ewig wechselt.

98. *schon sinkt ein jeder Stern*: Am Abend sind Dante und Vergil zu ihrer Höllenreise aufgebrochen. Wenn jetzt jeder Stern wieder sinkt, der damals am Horizont aufstieg (was nach sechs Stunden eintritt), so ist jetzt Mitternacht vorbei. Woher aber kennt Vergil den Stand der Sterne, wo doch die finstere Hölle mit einer Erdkappe überdeckt ist?

123. *heimlich Schwelen*: Wie bezeichnend, dass die heimlich Missvergnügten, die an ihrem Zorn „fast erstickten“, auch hier fast ersticken müssen.

## ACHTER GESANG

7. *Meer aller Weisheit*: Vergil.

19. *Phlegyas*: ein griechischer Fürst, der, um seine von Apoll entführte Tochter zu rächen, den Tempel des Gottes zu Delphi verbrannte. Dieser Grimmige ist der würdige Fährmann im Sumpfe der Zornwütigen.

32. *einer voll Schlammzeug*: Filippo Argenti, ein hochmütiger, gewalttätiger Florentiner. Den Beinamen erhielt er von dem silbernen Beschlag seines Pferdes.

68. *die Dis genannt wird*: Dis heißt später auch Luzifer-Satan im tiefsten Höllengrund; also hier eigentlich „Stadt des Dis“. Wo die Ketzer liegen, war zum mindesten die geistige Residenz Satans, wenn er auch selber die schlimmsten Sünder am Gefühlsleben, die Betrüger, zerfleischt.

75. *untern Hölle*: die von der Stadt Dis an abwärts gerechnet wird.

111. *Ja und Nein*: Ob Vergil wiederkehren werde oder nicht.

123. *an nicht verborgnem Tor*: oben an der Eingangspforte zur Hölle (mit der berühmten Inschrift, vgl. III. Gesang 1–9), bei der Höllenfahrt Christi.

130. *einer*: der von Gott zu Hilfe gesandte Engel; vgl. IX. Gesang.

